

AMMAG-Partikelsysteme: 60 Jahre Erfahrung



Die Partikel-Spezialisten von AMMAG: Mag. Manfred Wengler (li., Geschäftsführung), Mag. Wolfgang Wengler MSc (Geschäftsleitung, Technik)

Fotos: AMMAG

Die Firma AMMAG ist österreichweit Marktführer für Sprühgranulationsanlagen und Zucker-Siloanlagen. Verfahrens- und Produktentwicklung im modernen Technik-Center, führen immer wieder zu innovativen, kundenorientierten Lösungen.

Jüngstes Erfolgsbeispiel der Gunkirchner Ideenschmiede ist der Gewinn des Deutschen Gründerpreises für ein entwickeltes Verfahren zur schonenden Granulation von Bier-Stammwürze. Die beiden Geschäftsführer Manfred und Wolfgang Wengler erzählen im Interview von den Herausforderungen im unternehmensalltag.

Zwei Geschäftsführer – gibt es da nicht Konfliktstoff?

WW: Wir haben uns für Kooperation entschieden und bauen auf den Vorteilen, die so eine Zusammenarbeit mit sich bringt: gemeinsame Verantwortung aber auch gemeinsames Freuen über Gelungenes! Nach einer anfänglichen Lernphase, hält unsere „Kollation“ mittlerweile mehr als 20 Jahre und mit Hilfe unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sie auch viel Positives zustande gebracht.

Haben Sie Beispiele?

WM: Wir sind in den vergangenen zehn Jahren zu einem international operierenden Unternehmen mit ei-

nem Exportanteil von mehr als 50 Prozent geworden, ohne unsere Wurzeln im österreichischen Heimmarkt zu vergessen – hat doch hier, vor 60 Jahren unser Vater als Pionier die ersten pneumatischen Förderanlagen gebaut und so den Grundstein für eines unserer Geschäftsfelder – die Schüttguttechnik – gelegt. Mittlerweile gibt es z.B. in Österreich kaum mehr einen namhaften Zucker-verarbeitenden Betrieb, der nicht Schüttgut-Anlagen oder Komponenten von AMMAG besitzt. Unsere Investitionen in Forschung und Entwicklung sind in den letzten Jahren konstant gestiegen und liegen derzeit bei ca. 5% des Umsatzes – ein Spitzen-

wert im Vergleich zu ähnlich strukturierten Unternehmen.

WW: In denselben Zeitraum fällt auch der erfolgreiche Aufbau eines neuen Geschäftsfeldes, welches das Angestammte hervorragend ergänzt: Die Wirbelschicht-Sprühgranulation

Worum handelt es sich dabei und wo wird diese Technik eingesetzt?

WW: Mit Hilfe der Wirbelschicht-Sprühgranulation können wir Feststoffhaltige Flüssigkeiten sehr schonend trocknen, und dabei Granulate produzieren, die wir gezielt in Ihren Eigenschaften beeinflussen können. Probiotische Tiernahrung, gecoatete Waschmittelzusätze, mit äußerst temperaturempfindlichen Vitaminen besprühte Cerealien, wasserlösliche, staubfreie Pflanzenschutzmittel oder im Stickstoff-Kreislauf getrocknete Pharma-Grundstoffe, zeigen die enorme Bandbreite der Anwendungsmöglichkeit.

Was bedeutet eigentlich „Partikelsysteme“ in ihrem Logo?

WM: „AMMAG particle systems“ bezeichnet ein europaweit einzigartiges, modulares Produkt- und Dienstleistungsspektrum, das wir rund um die Handhabung und Erzeugung von Trockenstoffen, so genannten Schüttgütern, aufgebaut haben: Mit „Partikelsysteme“ bieten wir unseren Kunden professionelle Unterstützung von der ersten Produktidee bis zur industriellen Umsetzung.

Das Ergebnis sind wirtschaftlich optimierte und technisch ausgereifte, schlüsselfertige Schüttgut- und Sprühgranulations-Anlagen für die Nahrungsmittel-, Chemische-, Tiernahrungs- und Pharmazeutische Industrie.

Sind sie ein innovatives Unternehmen?

WW: Zweifellos! Innovatives Handeln gehört zu Haupttriebkraft unseres Unternehmens. Allerdings nicht als Selbstzweck oder leere Werbeworthülle, sondern Innovation als ein auf ein wirtschaftliches Ziel gerichteter Prozess der auf Basis von Erfahrung und Tradition abläuft.

Wie können Sie als mittelständisches Unternehmen diese zahlreichen neuen Anforderungen bewältigen?

WM: Neue Geschäftsfelder, neue Produkte, Neues schlechthin, bedeutet neben der Chance, immer auch Risiko. Gut, dass wir dieses Risiko gemeinsam tragen können, wie mein Bruder eingangs schon erwähnte. Die Geschäftsführung ist sicher gefordert, ein Klima der vertretbaren Risikobereitschaft und nicht „Fehlerverteufelung“ zu fördern. Der Schlüssel für unseren Erfolg liegt aber im Zusammenspiel aller Unternehmenskräfte, er liegt in der Einsatzbereitschaft, Motivation und Loyalität unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bei denen wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken möchten.

Kontakt:
Mag. Wolfg. Wengler MSc
w.wengler@ammag.com



Das Firmengebäude von AMMAG in Gunkirchen

150-jährige Erfolgsgeschichte der Linz AG

Vor fast genau 150 Jahren, am 17. März 1858, tauchten 335 Gaskandelaber Straßen und Plätze in Linz zum ersten Mal in warmes Licht, nachdem zwölf Monate zuvor der Linzer Gasvertrag unterzeichnet worden war.

Das war der erste Schritt in eine erfolgreiche Energieversorgung. Nur wenige Jahre später, 1875, wurde mit dem Bau der Kanalisation begonnen. Seit 1882 gibt es die Müllabfuhr, 1891 war Baubeginn im Wasserwerk Scharlinz, 1894 wurde die Donaulände als Umschlagplatz eines kleinen Hafens in Betrieb genommen. 1897 ging mit der „Kraft- und Lichtzentrale“ das erste Kraftwerk in Betrieb, noch im gleichen Jahr fuhr die erste elektrische Straßenbahn durch Linz.

Unternehmen mit Tradition

Aus all diesen Zahlen wird deutlich: Die LINZ AG ist ein Unternehmen mit langer Tradition. Und mit Erfahrung, denn Fachwissen und Kompetenz entstehen nicht von heute auf morgen. Wenn die 2600 Mitarbeiter mit Engagement und Know-how für alles verantwortlich zeichnen, was wir tagtäglich zum Leben und Wirtschaften brauchen – Trinkwasser, Energie, öffentlicher Verkehr, Abfallentsorgung, Tele-

kommunikation – dann ist das auch das Ergebnis einer bewegten Geschichte.

Zukunftsorientiert

Doch bei allem Stolz, der dem Motto „150 Jahre Lebensqualität“ beiwohnt, be-



sinnt man sich in der LINZ AG vor allem auf wichtige Zukunftsprojekte und auf die Verantwortung, die man den

Menschen in der Region gegenüber hat. Jährlich investiert das Unternehmen daher Millionenbeträge, um innovative Projekte voranzutreiben: den Ausbau der Kraftwerke zum Beispiel oder die Umstellung der gesamten Busflotte auf sauberen Gasbetrieb. Die LINZ AG geht neue Wege in der Abfall- und Klärschlammbehandlung, fördert erstklassiges Trinkwasser, positioniert den Linzer Hafen als Logistikzentrum, investiert in den Ausbau der Versorgungsnetze, modernisiert die Bäder und setzt im Bereich Bestattung auf die Betreuung von Hinterbliebenen.



Elektrifizierte Tramways am Linzer Taubenmarkt Ende des 19. Jhs. So bequem das neue Fortbewegungsmittel auch war, eine Fahrt konnten sich in den Anfangsjahren nur betuchte Linzer Bürger leisten.

Alois Froschauer im Gespräch

Wenn Sie die lange Geschichte der LINZ AG und der Vorgängerunternehmen in einem Satz zusammenfassen müssten – wie würde der lauten?

Froschauer: 150 Jahre sind eine lange Zeit im Rückblick. Die Geschichte von SBL, ESG und letztlich LINZ AG ist dennoch kurzweilig. Kurz charakterisiert würde ich sagen: „Tiefe Wurzeln und eine hohe Blüte.“ Das Unternehmen entwickelte sich durch exzellente Leistungen, auf die man stolz sein kann.

Was sind für Sie absolute Meilensteine in der Geschichte des Unternehmens?

Froschauer: Interessant war natürlich die Gründung, die mit Gas für die Stadtbeleuchtung, nicht für heizen oder kochen, begonnen hat. Der nächste Meilen-

stein war die Elektrifizierung der Straßenbahn, die der Einstieg in die öffentliche Stromversorgung war. Wurzeln unseres Unternehmens liegen auch in der Versorgung mit Wasser- und Kanal-Infrastruktur. Markant im Laufe der Geschichte ist sicher die Entwicklung von anfangs privaten Initiativen hin zu Dienstleistungen in öffentlicher Hand. Es folgte die Ausgliederung der kommunalen Dienstleistungen aus der Stadtverwaltung mit der Gründung der SBL im Jahr 1969 und schließlich, im Oktober 2000, der Zusammenschluss von SBL und ESG zur heutigen LINZ AG. Höhepunkte der jüngeren Geschichte sind neueste Technologien für die unterschiedlichsten Bereiche. Damit übernehmen wir immer wieder eine Vorreiterrolle, z. B. mit unserem modernen Kraftwerkspark, den Einstieg in den Telekommunikationsmarkt oder der umweltfreundlichen Gasbusflotte.



Mag. Alois Froschauer, Generaldirektor der LINZ AG